

15 Leistungen der öffentlichen Hand auf dem Gebiet der Wiedergutmachung (Stand: 1. Januar 1978)

Aus einer Zusammenstellung über Leistungen der öffentlichen Hand auf dem Gebiet der Wiedergutmachung übergibt der Bundesminister der Finanzen eine sehr informative Übersicht, aus der wir den folgenden Abschnitt wiedergeben:

III. Gesamtzahlungen¹

Bundesentschädigungsgesetz	70,000 Mrd DM
Bundesrückerstattungsgesetz (BRüG)	4,250 Mrd DM
Israelvertrag	3,450 Mrd DM
Globalverträge mit 12 Staaten	1,000 Mrd DM
Sonstige Leistungen	6,600 Mrd DM
insgesamt:	85,300 Mrd DM
davon über den Bundeshaushalt ca.:	51,910 Mrd DM

Gesamtaufwand für die Wiedergutmachung:

85,50 Mrd DM

Am 1. 1. 1978 waren von dem Gesamtaufwand von 85,50 Mrd DM unerledigte Verfahren nach dem

Bundesentschädigungsgesetz (BEG)	15 348 (0,35 %)
Bundesrückerstattungsgesetz (BRüG)	1 539 (0,21 %)
Härteausgleich nach § 44a (BRüG)	41 273 (14,5 %)

¹ Diese enthalten I. bereits geleistete, II. voraussichtliche künftige Leistungen (BEG – BRüG – Sonstige Leistungen)

16 Wort an die Gemeinden zum Gespräch zwischen Christen und Juden der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland 1978

1. Die Landessynode nimmt zur Kenntnis, dass die Kirchenleitung gemäss dem Beschluss vom 15. 1. 1976 einen Ausschuss »Christen und Juden« berufen hat.

Dem Ausschuss ist aufgegeben, aufgrund der neu gewonnenen Erkenntnisse zum Verhältnis von Christen und Juden den rheinischen Gemeinden Hilfe für das dringliche Gespräch zwischen Christen und Juden zu geben.

2. Dieses Gespräch kann nicht an dem vorübergehen, was Juden in Deutschland, insbesondere zwischen 1933 und 1945, angetan wurde.

Das Jahr 1978 lässt uns an die Untaten denken, die vor 40 Jahren unter dem bedrückenden Schweigen der Kirchen oder mit Billigung und gar Beteiligung von Christen am 9. November 1938 begangen wurden. Der wenigen Ausnahmen können wir uns nicht rühmen.

3. Weil diese Vorgänge undenkbar sind ohne jahrhundertalte Vorurteile und Entscheidungen der Christenheit und auch in der Unkenntnis der Gemeinden über das geschichtliche und gegenwärtige Judentum ihre Ursachen haben, muss alles getan werden, um Kenntnisse über das geschichtliche und gegenwärtige Israel zu verbreiten; eine neue Sicht des Geheimnisses Israels und des Verhältnisses von Christen und Juden aus der Heiligen Schrift zu gewinnen; verborgene Judenfeindschaft in der Lehre der Kirche aufzuspüren; dem Vergessen und Verdrängen der Vergangenheit zu widerstehen und neu aufkeimendem Antisemitismus in unserem Land entgegenzutreten.

4. Die Landessynode bittet deshalb die Kirchenkreise und Kreissynoden, die Gemeinden und Presbyterien, die Pfarrerschaft, die Lehrerschaft und alle weiteren Mitarbeiter, bei der Ausrichtung des Evangeliums in Predigt, Unterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung Ge-

legenheiten zu suchen und Möglichkeiten wahrzunehmen, unser Verhältnis zum jüdischen Volk gründlich zu überdenken und dabei die Juden der Gegenwart und die Probleme des Staates Israel nicht aus-, sondern einzuschliessen; die Thematik »Christen und Juden« zu behandeln; Begegnungen und Gespräche mit Juden zu suchen, zum Beispiel im Rahmen gegebener Möglichkeiten, damit Israel im Gespräch bleibt und die Christenheit in Deutschland nicht erneut durch Schweigen und Gleichgültigkeit schuldig wird.

5. Die Landessynode dankt den Juden, die sich zur Mitarbeit im Ausschuss zur Verfügung gestellt haben, und beauftragt den Ausschuss, geeignetes Material für die Gemeinden aus christlicher und jüdischer Sicht nachzuweisen, zu erarbeiten oder zu vermitteln. Sie fordert die Gemeinden auf, die Studie des Rates der EKD »Christen und Juden« zum Ausgangspunkt der Arbeit zu machen.

(Bad Neuenahr, am 12. 1. 1978)

17 Überlegungen zum Problem Kirche – Israel*

Herausgegeben vom Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Mai 1977

Vorwort

Der Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes ist zutiefst interessiert am Ergehen des jüdischen Volkes als des Bundesvolkes Gottes im Alten Testament, als des Volkes, aus dessen Reihen Jesus von Nazareth, die ersten Apostel und die älteste Christengemeinde stammen. Die Geschichte der Kirche ebenso wie die Geschichte der Juden bis in die heutige Zeit stellt die Frage nach dem Verhältnis Kirche und Israel und nach dem Verhalten der Christen zu den Juden. Die Sammlung vieler Juden in Teilen des verheissenen Landes des Alten Bundes lässt das Denken und Handeln der Kirche mit brennender Sorge teilnehmen an den Problemen des Nahen Ostens, in denen jüdische und arabische Menschen konfrontiert sind.

Dem Vorstand sind durch diese Probleme und durch die religionsgeschichtliche Verbundenheit mit dem Judentum, aber auch durch die innerkirchlichen Verhältnisbestimmungen, die von Solidarisierung mit dem Staat Israel über theologische Dialoge bis zum Ruf nach Missionierung der Juden reichen, Fragen gestellt, die die Aufmerksamkeit aller Christen fordern. Er hat deshalb eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Professoren Robert Martin-Achard in Genf und Martin Klopfenstein in Bern und dem Präsidenten der jüdisch-christlichen Arbeitsgemeinschaft, Pfarrer Heinrich Oskar Kühner in Basel, bestellt, an deren Arbeit auch der Präsident des Kirchenbundesvorstandes, Dr. Walter Sigrist, beteiligt war. Die von dieser Arbeitsgruppe vorgelegten Texte wurden vom Vorstand selber diskutiert und werden hiermit der Öffentlichkeit als »Überlegungen zum Problem Kirche – Israel« im Sinne von Anregungen zu eigenem Nachdenken übergeben.

1. Gottes Bundesvolk

»Hat Gott sein Volk etwa verstossen? Das sei ferne!« (Röm 11, 1).

Das Volk des Alten Testaments, als dessen Erbe sich das heutige Judentum versteht, existiert noch und lebt zum Teil wieder im Lande seiner Väter – dies

* Eine diesen »Überlegungen zum Problem Kirche – Israel« beigelegte Aufstellung einiger Daten von 70–1975 muss leider mangels Raum hier entfallen (Anm. d. Red. d. FR).